Gottesdienst

zum Selber(mit)lesen 26.04.2020 –
Sonntag Miseriakordias Domini
Pfarrer Mischa Czarnecki

Ev. Kirchengemeinde Dülken
Gottes Gastfreundschaft erfahrbar machen

Ev. Kirchengemeinde Dülken

Dieser Gottesdienst wird am 26.04. um 10:45 Uhr gefeiert. Leider ist es ja im Moment nicht möglich, zu Gottesdienstfeiern zusammenzukommen. Deswegen haben Sie hier die Möglichkeit, mitzulesen.

Daneben ist es möglich, den ganzen Gottesdienst im Internet zu verfolgen. Unter http://ekduelken.de/kirchehome/ finden Sie den Link, mit dem Sie sich am Sonntag ab 10:45 Uhr zu unserem Gottesdienst „dazuschalten“ können.

♬ Vorspiel

Wochenspruch (Joh 10,11a.27-28a):

Jesus Christus spricht:
»Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören auf meine Stimme.
Ich kenne sie, und sie folgen mir,
und ich gebe ihnen das ewige Leben.»

Eines der bekanntesten Bilder aus der Bibel. Ein beliebtes Motiv, wenn Jesus dargestellt wird: Der weich und lieblich schauende Hirte, der ermattet unter einem Baum sitzt, ein Lamm schmiegt sich auf seinen Schoß, im Hintergrund grast das Muttertier und eine ganze Schafherde.

Doch so lieblich war das Leben des Hirten im alten Israel nicht: karg war das Land und die Weideflächen lagen oft weit auseinander. Da war es für das Überleben der Herde wichtig, dass der Hirte wusste, wohin er seine Schafe führen musste. Und es war wichtig, dass die Herde darauf vertraute, dass der Hirt dies wusste. Vertrauen war überlebensnotwendig.

Und dieses Vertrauen war dann auch der einzige „Lohn“, den der Hirte von seinen Schafen bekam. Hirten waren Mietlinge, selten Besitzer der Herde. Am Fleisch, an der Milch konnten sie so keinen Gewinn machen. Und das Blöken der Schafe – auch selten lieblich… Und wenn wir das auf unser Verhältnis zu

Gott, zu Jesus übertragen, dann ist unsere Antwort zu ihm auch nicht das „Blöken“ – und seien es noch so liebliche Gesänge, dann ist unsere Antwort auch nicht das Werk, sei es noch so groß, noch so klein. Dann ist unsere Antwort auch nur das Vertrauen. Um dieses Vertrauen geht es in diesem Gottesdienst am Sonntag Miserikordias Domini, um die Barmherzigkeit Gottes – und unsere Antwort darauf.

Und so feiern wir heute diesen Gottesdienst,
getrennt – und doch gemeinsam,
getragen in der Gemeinschaft –
und doch allein:

in dem festen Vertrauen auf Gott,
der für uns das Band zwischen den Menschen knüpft.

In der festen Zusage Jesu,
dass er bei uns ins in allen Zeiten.

In der Hoffnung durch den Heiligen Geist,
der uns bewegt und Mut schenkt
auch wenn wir neue Grenzen erfahren.

Amen.

Kerzeneröffnung

LiturgIn:	Ich zünde ein Licht an für Gott: Im Namen des Schöpfers.	*Kerze anzünden*
Gemeinde:	Gott hat uns die Welt geschenkt. Er hat uns lieb und kennt alle unsere Namen.	
LiturgIn:	Ich zünde ein Licht an für Gott: Im Namen des Sohnes.	*Kerze anzünden*
Gemeinde:	Jesus hat die Welt gerettet. Er ist bei uns, heute und an jedem Tag.	
LiturgIn:	Ich zünde ein Licht an für Gott: Im Namen des Heiligen Geistes.	*Kerze anzünden*

Gemeinde: Sein Geist umspannt die Welt,
Er gibt uns Sehnsucht und Liebe in unser Herz.

LiturgIn: Wir haben drei Lichter angezündet
als Zeichen für die dreifache Liebe Gottes:
Gott über uns, Gott neben uns, Gott bei uns.
Der Anfang, das Ende, der Ewige.
Amen.

♬ Lied Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne (h&e 223)

Die Gott lieben werden sein wie die Sonne,
Die aufgeht in ihrer Pracht.
Die Gott lieben werden sein wie die Sonne,
Die aufgeht in ihrer Pracht.

Noch verbirg die Dunkelheit das Licht,
Und noch sehen wir die Sonne nicht.
Doch schon zieht ein neuer Tag herauf,
Und das Licht des Morgens leuchtet auf.

Die Gott lieben...

Viele Tränen werden noch geweint,
Und der Mensch ist noch des Menschen Feind.
Doch weil Jesus für die Feinde starb,
Hoffen wir, weil er uns Hoffnung gab.

Krieg und Terror sind noch nicht gebannt,
Und das Unrecht nimmt noch überhand.
Doch der Tag, er steht schon vor der Tür.
Herr, du kommst! Wir danken dir dafür.

Die Gott lieben...

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht,
Und noch sehen wir den Himmel nicht.
Doch die Zeit der Schmerzen wird vergehn,
Und dann werden wir den Vater sehn.

Die Gott lieben...

Psalm 43 eg 723

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Einwurf:

Bleiben im Hause des HERRN immerdar… darf man das eigentlich gerade beten? Sind die Häuser des HERRN nicht gerade geschlossen?

Vielleicht muss man es gerade jetzt beten, muss es umso lauter beten: das *eine* Haus des HERRN in unserem Städtchen mag gerade geschlossen sein – aber so viele Häuser gibt es, in denen sein Lob erklingt. Nein, Kirchen kann man nicht schließen: eine Kirche, die in ihren Mauern bleibt, ist keine Kirche. Um Kirche zu sein, muss die Kirche die Kirche verlassen. Mit *euch* geht die Kirche zu den Menschen! Wenn wir sonntags nicht mehr zur Kirche gehen, geht die Kirche mit uns zu den Menschen.

Und ich weiß, es gibt tolle Ideen – schreibt eure Ideen, schreibt, was ihr gemacht habt, was ihr gerne machen würdet, schreibt all das doch einfach in den Kommentar, hier auf youtube oder auf unserer HomePage!

Gebet

Gott,
du bist für uns Menschen
Mensch geworden bist:

Dich bitten wir um Vergebung dafür,
dass wir an unserem Menschsein
immer wieder scheitern.
Dass wir unmenschlich handeln,
wo Mitmenschlichkeit Not tut.
Dass wir uns gegenseitig als Konkurrenten
und nicht als Mitmenschen verstehen.

Gott,
der du für uns Menschen
Mensch geworden bist:
Lehre uns *deine* Menschlichkeit …

Herr, erbarme dich! Kyrie Eleison!

Gebet

Jesus Christus ist in seinem Reden und Handeln
allen Völkern und Generationen,
allen Menschen
zum Mitmenschen geworden.

Viel hat er dafür auf sich genommen.
Viel hat er uns damit geschenkt.

Darum bitten wir dich,
Gott,
dass wir in und an ihm lernen,
wie wir einander begegnen
und miteinander leben sollen.

So wird dein Reich auf Erden Raum gewinnen!

Amen.

♬ Lied

Schritte wagen im Vertrau‘n
auf einen guten Weg.
Schritte wagen im Vertrau‘n,
dass letztlich Er mich trägt.
Schritte wagen,
weil im Aufbruch ich nur sehen kann:
für mein Leben gibt es einen Plan.

Schritte kann man manchmal sehen,
Spuren, die noch nicht verweht,
Wege, die auch andre gehen,
ob da jemand vor mir geht?

Schritte wagen…

Schritte kann man manchmal hören,
Kinder trippeln, Stöckelschuh,
Gleichschrittschritte, die mich stören,
Schritte kommen auf mich zu.

Schritte wagen (h&e 319)

Schritte wagen…

Schritte kann man manchmal spüren,
Freude will mit mir hinaus.
Füße fangen an zu frieren,
tanzen sie sich dann nicht aus?

Schritte wagen…

Schritte kann man sich erdenken,
klug beschreiben einen Schritt.
Manches kann man sich auch schenken,
nimmt der Kopf den Fuss nicht mit.

Schritte wagen…

Schritte kann und darf man gehen,
Schritte führen uns zum Ziel.
Ohne Schritte bleibst du stehen
und verpasst dabei so viel.

Predigt

Ihr Lieben,

der Predigttext für heute steht im 1. Brief des Petrus. Dort heißt es im zweiten Kapitel:

Christus hat für euch gelitten.

Er hat euch ein Beispiel gegeben,
damit ihr ihm in seiner Fußspur nachfolgt:

Er hat keine Schuld auf sich geladen
und aus seinem Mund kam nie ein unwahres Wort.

Wenn er beschimpft wurde,
gab er es nicht zurück.

Wenn er litt,
drohte er nicht mit Vergeltung.
Sondern er übergab seine Sache
dem gerechten Richter.

Er selbst hat unsere Sünde
mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz.
Dadurch sind wir für die Sünde tot
und können für die Gerechtigkeit leben.
Durch seine Wunden seid ihr geheilt.

Ihr wart wie Schafe,
die sich verirrt hatten.
Aber jetzt seid ihr
zu eurem Hirten und Beschützer zurückgekehrt.

Es ist immer noch eine merkwürdige Phase, in der wir derzeit leben.

Die ersten Lockerungen vom Shutdown sind in Kraft, weitere sind angekündigt.

Dafür werden zusätzliche Maßnahmen wie zum Beispiel die Atemmaskenpflicht eingeführt.

Wir spüren, wir sind immer noch in einem Lernprozess, der es nicht erlaubt, zum bekannten und so sehr vermissten Lebensalltag zurückzukehren. Und wie blind uns manchmal dieses Vermissen macht, das sehen wir auch dann, wenn wir die Nachrichtenbilder vom ersten Tag nach der Lockerung sehen: Volle Innenstädte überall, viele, die denken, es wäre jetzt alles vorbei und wir könnten zum gewohnten Leben zurückkehren.

Auch bei uns in der Kirche wird viel diskutiert. Ob analoger Gottesdienst stattfinden kann und wenn ja in welcher Form … das alles wurde und wird diskutiert und die damit verbundenen Fragen müssen verantwortungsvoll beantwortet werden. Und ich glaube nicht, dass es da pauschale Lösungen geben wird:

Ich habe schon in großen Kirchen gepredigt, in denen sich die Gemeinde verlor – und sich auch nicht die Mühe machte, sich zu finden: Jeder kam, suchte seinen Platz und ging nach dem Gottesdienst wieder. In diesen Kirchen wäre ein Abstand von 1,5 m leicht einzuhalten… Vielleicht hätte man sich sogar unwohl gefühlt, weil der andere bei ein Meter fünfzig mir so auf die Pelle gerückt wäre.

Dann sehe ich unsere Kirche, unsere Gemeinde: wir kommen uns nahe, wir sind uns nahe. Nicht nur, weil unser Kirchlein klein ist, sondern vor allem, weil wir uns nahe kommen wollen, weil wir uns eben nah sind.

Letztendlich sind wir darauf angewiesen, was uns Experten empfehlen und die Politik entscheidet. Dennoch dürfen wir eines nicht aus dem Blick verlieren: nicht was wir für uns wollen, ist entscheidend. Viel wichtiger sind die Menschen, für die wir da sein sollen und wollen, in welcher Form auch immer.

Denn das ist ja der Auftrag und die Aufgabe, die uns Jesus Christus hinterlassen und vererbt hat. Im Petrusbrief wird uns das in ein paar Versen konzentriert deutlich gemacht, quasi als Essenz des Evangeliums: „folgt ihm auf dem Weg, den er euch vorausgegangen ist …“!

Was dann folgt ist im Grunde nichts anderes als ein Ausdruck des sich Kümmerns, das in dem Satz gipfelt, um den sich unser Glaube dreht: „der unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind und für das leben können, was vor Gott richtig ist …“

Noch einmal zusammengefasst heißt das: Wir sind zum Leben befreit! Und keine Macht der Welt kann uns daran hindern. Auch nicht der Staat und auch kein Virus! Und auch nicht die räumliche Distanz, in der wir gerade sind.

Diese Befreiung zum Leben ist unumstößlich, nicht widerrufbar, für alle Zukunft gültig, ein Fakt …

Wir sind geheilt! Wir sind befreit!

Nicht möglicherweise oder unter bestimmten Bedingungen oder teilweise …

Nein, wir sind geheilt! „Basta!“ möchte man da fast draufsetzen …
„Amen“ ist aber wohl passender …

Aus dieser Gewissheit heraus betrachten wir die Welt, mit ihr bewegen wir uns in unserer Gesellschaft.

Und diese Gewissheit des Freiseins schlägt Leitplanken, die uns auf dem Weg halten sollen. Im Fokus haben wir dabei den Menschen: uns selbst, den Nächsten, den Feind und bei alledem immer auch Gott!

Unser Tun und Lassen, unser Reden und Schweigen sollen allen zum Leben dienen, so wie es Jesus vorgelebt hat.

Er ging dabei so weit, dass er sich lieber schlagen ließ und sich nicht wehrte … „der niemanden beschimpfte, sondern Beleidigungen ertrug … der unter dem Urteil der Menschen litt, aber keine Rache übte … der sich lieber selbst als Verfluchter starb ans Kreuz nageln ließ anstatt die Welt zu verfluchen …“

So ist auch der Name dieses Sonntages zu verstehen: Misericordias Domini plena est terra. Voll der Güte Gottes ist diese Erde.

Also voll von Liebe, Barmherzigkeit, Treue, Zuwendung, Schutz … bis zum äußersten ist Gott dafür gegangen, damit wir Gewissheit darüber haben dürfen: Ihr seid geheilt! Ihr seid befreit!

Welche Konsequenzen ziehen wir daraus? Gerade in dieser Zeit, in der nichts mehr sicher und eine ganze Welt darauf angewiesen ist, dass wir Verzicht und Rücksicht üben!

In der wir aber auch die Einschnitte zu spüren bekommen, in der die fehlende Gemeinschaft schmerzt, in der Grundrechte ausgesetzt sind…

Sollen wir alles klaglos erdulden und erleiden, so wie Jesus alles erduldet und erlitten hat? Ich denke, wir würden die Sätze falsch verstehen, wenn es im Petrusbrief um eine Imitatio Christi im Sinne einer Leidensnachfolge ginge.

Ja, *eigentlich* sollten mit diesem Opfer ja alle anderen Opfer obsolet sein, sollte jede Satisfaktion erfolgt, jedes Kreuz vernichtet sein.

Insofern sollten wir nicht nach dem Wie der Nachfolge, sondern nach dem Warum der Nachfolge fragen.

Und da sind wir wieder bei den Menschen, die uns Gott anvertraut. Es geht um Befreiung, es geht um die Freiheit, nichts tun zu müssen, sondern tun zu dürfen – und dabei Gottes Geschöpfe nicht aus den Augen zu lassen.

Was heißt das jetzt konkret? Analoge Gottesdienste: ja oder nein? Die Antwort mag lauten: sowohl als auch. Das mag unbefriedigend sein, spiegelt aber gerade die Freiheit wider, die uns vor Gott und der Welt geschenkt ist. Gott wird keine Gottesdienste brauchen, aber vielleicht der Mensch?

Hier mögen die Möglichkeiten, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, vorhanden sein, dort vielleicht nicht.

Die Antworten – so unterschiedlich sie ausfallen mögen – sind keine Entscheidungen für oder gegen Gott, für oder gegen die Kirche, für oder gegen den Glauben!

Sie können immer nur *für* den Menschen getroffen werden! Nach bestem Wissen und Gewissen, nach reiflicher Überlegung und durch Vernunft geleitet, in Abwägung aller Für und Wider, vor allem aber im Hinblick auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen. Also: Lassen wir Fürsorge walten…

♬ Lied Wie ein Fest nach langer Trauer h&e 289

Wie ein Fest nach langer Trauer,
Wie ein Feuer in der Nacht.
Ein off'nes Tor in einer Mauer,
Für die Sonne auf gemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen,
Wie ein unverhoffter Gruß.
Wie ein Blatt an toten Zweigen
Ein-ich-mag-dich-trotzdem-Kuss.

So ist Versöhnung,
so muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung,
so ist vergeben und verzeih'n.

Wie ein Regen in der Wüste,
Frischer Tau auf dürrem Land.
Heimatklänge für vermisste,
Alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis,
Wie in Seenot - Land in Sicht.
Wie ein Weg aus der Bedrängnis
Wie ein strahlendes Gesicht.

So ist Versöhnung…

Wie ein Wort von toten Worten Lippen,
Wie ein Blick der Hoffung weckt.
Wie ein Licht auf steilen Klippen,
Wie ein Erdteil neu entdeckt.
Wie der Frühling, der Morgen,
Wie ein Lied wie ein Gedicht.
Wie das Leben, wie die Liebe,
Wie Gott selbst das wahre Licht

So ist Versöhnung…

Fürbitten

Lass durch Hoffnung nicht zuschanden werden die,
die unter der brutalen Gewalt von Menschen leiden,
sondern schenke ihnen die Kraft,
sich aus ihrer Opferrolle zu befreien.

Lass durch Hoffnung nicht zuschanden werden die,
die sich für mehr Gerechtigkeit einsetzen,
mehr Freiheit verlangen
und mehr Solidarität einfordern,
sondern lass ihre Worte auf offene Ohren
und weite Herzen stoßen.

Lass durch Hoffnung nicht zuschanden werden die,
die am Leben verzweifeln,
die sich nicht geliebt fühlen,
die einsam sind,
die in ihrem Unglück gefangen sind,
sondern lass die die Freuden erleben,
die das Leben bietet,
das du geschaffen hast.

Lass durch Hoffnung nicht zuschanden werden die,
die mit dem Sterben und dem Tod konfrontiert sind,
sondern gib ihnen die Gewissheit,
dass dein Sohn den Tod überwunden hat
und mit ihm uns allen
das ewige Leben geschenkt ist.

Amen.

Und so beten wir zu dir:

Vater unser

im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

♬ Lied: Möge die Straße h&e 89, 1.2.4

Möge die Straße uns zusammen führen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der
Sonnenschein.

Ref.: Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.

Führe die Straße, die du gehst,
immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab', wenn es kühl wird warme Gedanken,
und den vollen Mond in dunkler Nacht.

Bis wir uns 'mal wiedersehen, hoffe ich,
dass Gott dich nicht verlässt;
er halte dich in seinen Händen,
doch drucke seine Faust dich nie zu fest.

Segen

Auch wenn wir uns nicht sehen,
ich weiß: du bist da.

Auch wenn wir uns nicht spüren,
ich weiß: du trägst mich.

Auch wenn wir gerade vereinzeln,
ich weiß: du lässt mich nicht allein.

Deine Liebe,
deine Kraft,
dein Segen,
verlassen mich niemals.

Und darauf vertraue ich -
und voller Vertrauen sage ich DIR:

Der HERR segnet dich und behütet dich,
der HERR erhebt sein Angesicht über dir

und ist dir gnädig.
Der HERR erhebt sein Angesicht auf dich
und schenkt dir Frieden.

Amen!

♬ Nachspiel